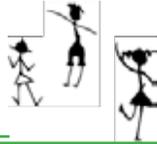


# Neues aus Nairobi



## Liebe Freundinnen und Freunde der GPS

Die jüngsten Präsidentschaftswahlen in Kenia waren kein Ruhmesblatt für die Demokratie. Der erste Wahlgang wurde wegen massiver Manipulationen der elektronischen Ergebnisse vom höchsten Gericht annulliert. Beim zweiten Wahlgang trat der bisherige Amtsinhaber Uhuru Kenyatta ohne Gegenkandidat an; nur gut ein Drittel der Wahlberechtigten bemühte sich an die Urnen, Kenyatta erhielt 98 Prozent der Stimmen.

Die Wahlen haben Kenia verändert, auch wenn vordergründig alles beim Alten geblieben zu sein scheint. Die Gräben zwischen den Ethnien sind tiefer als je, tiefer sogar als 2008; damals kamen bei den Unruhen nach ebenfalls gezinkten Wahlen über tausend Menschen ums Leben. Die Dreistigkeit, mit der die Exponenten der Kikuyu, der grössten Ethnie, diesmal die Wahlergebnisse zu ihren Gunsten veränderten, wird so schnell nicht vergessen. Sippenhaftung ist gefährlich, sie vergiftet den Alltag.

Inmitten dieser politischen Umwälzungen und Unsicherheiten ist es gut zu wissen, dass die Gentiana Primary School auf Kurs bleibt und im Kleinen zeigt, wie ein multi-ethnisches Miteinander funktionieren kann. Immerhin sind an der Schule Kinder aus 18 verschiedenen Ethnien, unter den Angestellten aus 10 Volksgruppen. Die Gentiana Kinder sind aufgeteilt in drei grosse Familien, in denen alle Ethnien vertreten sind. In Sportwettkämpfen und bei Musikwettkämpfen treten sie nicht als Einzelne auf, sondern vertreten immer ihre Familien. So lernen sie Toleranz und erleben die Kraft des gemeinschaftlichen Handelns. Klar, die Gentiana ist eine kleine Schule. Aber Veränderungen beginnen immer mit kleinen Schritten.

Von der Gentiana sagen wir oft, sie sei „eine Schule mit vielen Aufgaben“. Die Erziehung zu friedlichem Miteinander und gegenseitigem Respekt ist eine davon, und nicht die Geringste, gerade im heutigen Kenia. Ich danke Ihnen, die Sie diese Schule, die Gentiana, unterstützen.

Ich wünsche Ihnen geruhsame Feiertage und ganz herzlich alles Gute im Neuen Jahr.

Ihr Christoph Lüthi

## Vom Ziegelbrenner zum Bachelor

Das ganze Gentiana-Team feierte Mitte November den Bachelor-Abschluss des Oberstufenlehrers Elijah Gisore (leider etwas dunkel, in der Mitte mit dem Doktorhut). Für Elijah, Kind einer Kleinbauernfamilie im Westen Kenias, war es ein langer Weg. Nach Abschluss der Sekundarschule in Form IV, einer kenianischen Art Matura, arbeitete er als Ziegelbrenner. Für irgendwelche Studien war schlicht kein Geld vorhanden. Er sparte eisern, bis er das Geld für den Besuch des Lehrerseminars beisammen hatte.

„Am härtesten war es, wenn meine früheren Sekundarschulkollegen während der Universitätsferien bei mir vorbeikamen und vom Leben an der Uni erzählten, während ich den Lehm in die Formen presste und sie zum Brennen herrichtete“, meinte er in seiner kurzen Dankesrede.

Mit Hilfe des zinsfreien, aber rückzahlbaren Darlehens des Gentiana Development Networks schaffte er berufsbegleitend das Studium. Wir gratulieren Elijah zu seinem hart erkämpften Erfolg!

## 2018 wird ein intensives Jahr für die Unterstufe

Knapp vier Wochen vor Beginn des neuen Schuljahres hat das kenianische Erziehungsministerium den Lehrplan für die Unterstufe (Klassen 1 bis 3) vorgestellt. Die neuen Schulbücher liegen noch nicht vor. Für die Lehrkräfte der Unterstufe bleibt somit wenig Zeit, sich auf die Neuerungen einzustellen. Denn nicht nur der Lehrstoff hat sich geändert. Wichtiger sind auch die geänderten Unterrichtsmethoden, mehr Kreativität ist gefragt. Seite 3

## ... und sonst noch:

### Strebsame Elektrikerin

Wie Mary Mukami trotz der Babypause als Beste die Prüfungen bestand Seite 5

## Auf ins Bundeshaus!

Mehr über den Besuch in der

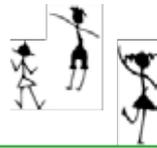
Schaltstelle der Schweizer Politik finden Sie auf Seite 6



## ... und auf zur Hauptversammlung!

Termin: Dienstag, 20. Februar 2018, 17.30 Uhr  
Ort: Winterthur, Pfarreiheim der kath. Pfarrei St. Peter und Paul, Laboratoriumstr. 5.

Wir laden Sie herzlich ein, Sie erhalten noch eine detaillierte Einladung und einen Lageplan.



Neuwahlen im Vorstand des Gentiana Development Networks Nairobi

## Gesundheitsplaner ersetzt Flüchtlingsbetreuer

Die Mitgliederversammlung des Gentiana Development Networks (GDN) hat Mitte November den Berner Joel Lehmann zum neuen Kassier gewählt. Er löst in dieser Funktion Pater Eugen Birrer ab, der 2005 zu den Gründern des Netzwerks gehörte und aus Altersgründen seinen Rücktritt eingereicht hatte. Die beiden übrigen Officials, wie die drei Mitglieder des GDN-Vorstands genannt werden, wurden in ihrem Amt bestätigt: Peter Baumgartner als Chairman und die Kenianerin Lucy Macharia als Secretary und Stellvertreterin des Chairman.

Soweit in knappen Worten die Fakten. Ein Blättern in den Rundbriefen der vergangenen Jahre zeigt, dass eigentlich nie über diese Officials und auch nie etwas ausführlicher über das Gentiana Development Network berichtet wurde. Das soll hier kurz nachgeholt werden.

### Die Organisation hinter den Schulen

Das GDN wurde im August 2005 als Nichtregierungsorganisation registriert. Es ist die Trägerin der Gentiana Primary School und des Gentiana Technical Colleges; auf den Namen des GDN sind die staatlichen Betriebsbewilligungen der Primar- wie der Technikerschule eingeschrieben. Der inzwischen wieder komplette Vorstand, der Board, legt in groben Zügen die schulischen und sozialen Leitlinien für die beiden Ausbildungsinstitutionen fest, zusammen mit deren Leitungsgremien, die vom Board gewählt werden.

Mit Blick auf die Finanzen ist das GDN ein Unikum: Es hat keine eigenen Ausgaben, die drei Mitglieder arbeiten ehrenamtlich. Es leitet lediglich die Spendengelder, die vom Verein Freundinnen und Freunde der Gentiana Primary School Nairobi überweisen werden, an die Primar- und die Technikerschule

weiter. Der Board genehmigt das Jahresbudget und kontrolliert monatlich die Ausgaben. Sofern es sich nicht um regelmässig wiederkehrende Budgetposten handelt, müssen Ausgaben von über 100 Franken vom Board genehmigt werden. - Das GDN wiederum ist dem Schweizer Verein rechenenschaftspflichtig. Es hat überdies jährlich einen Auditorbericht an die staatlichen Kontrollorgane abzuliefern, dem Kenya NGO-Coordination Board.

### Alles begann an der Universität Freiburg

Das neue Board-Mitglied Joel Lehmann lebt seit zehn Jahren in Kenia. Er machte seinerzeit einen Zivildienst-Einsatz beim Bauernmagazin The Organic Farmer. Von daher kennen wir uns. Joels grosse Faszination gilt gut präsentierter Information aufgrund von Daten und Erhebungen, die er mit zum Teil selbst entwickelten Methoden zu Grundlagen für seinen heutigen Beruf nutzt: Er arbeitet in Kenia und in anderen afrikanischen Ländern als selbständiger Forscher und Berater im Bereich des öffentlichen und privaten Gesundheitsversorgung. Seine Schwerpunkte derzeit: Datenvisualisierung, Finanzierung im Gesundheitswesen, Public-Private Partnerships, Patientensicherheit, neue Medikamente auf dem afrikanischen Markt usw.

Joel Lehmann hat an der Universität Freiburg Kommunikationswissenschaft und Soziologie studiert und mit dem



Joel Lehmann: „Das Motorrad ist viel wert in Nairobis Verkehr.“

Masterdiplom abgeschlossen. An der Uni lernte er auch seine spätere Frau Ruth kennen, eine Kenianerin (seit Dezember 2017 auch Schweizer Bürgerin), die mit ihm in Freiburg studierte und ebenfalls dort ihr Studium abschloss. Ruth und Joel haben zwei Buben und leben in Nairobi. Joel ist also mit den Problemen Kenias bestens vertraut. So kam die Zusage, im Vorstand des Gentiana Development Networks mitzuarbeiten, spontan und ohne jedes einschränkende Wenn & Aber: „Mich interessiert es, etwas zu einem Projekt wie die Gentiana mit ihrer noblen Zielsetzung beizutragen.“ Wir heissen Joel herzlich willkommen!

### Hilfe für Flüchtlinge als Lebensaufgabe

Pater Eugen Birrer, Mitglied der Missionsgesellschaft Bethlehem in Immensee, hat fast sein ganzes Arbeitsleben im Dienste von Flüchtlingen gearbeitet, viele Jahre lang für das Flüchtlingswerk der UNO. Es schickte ihn überall dorthin, wo sich aufgrund akuter Gefährdung an Leib und Leben keine Koordinatoren finden liessen: Nach Vietnam, Somalia, Simbabwe, Moçambique. 1991 übernahm er in Kenia die Leitung des Jesuiten-Flüchtlingswerks. Als es geschlossen wurde, machte er weiter - der Zustrom von Flüchtlingen nach Kenia ist ungebrochen. In dem von ihm 1991 aufgebauten gegründeten



Eugen Birrer in spartanische Enge: Vom Bett sind es nur einige Schübe mit dem Rollstuhl bis zum Büropult.

Fortsetzung auf Seite 3



## Wie der Einsatz von drei Luzerner Studentinnen auf beiden Seiten einen Lernprozess auslöste

Das Praktikum von Besa Kaitazi, Lena Wyss und Melanie Scherer, drei Studentinnen der Pädagogischen Hochschule Luzern, fiel in diesem Juli aus verschiedenen Gründen ziemlich aus dem Rahmen. Das Trimester war wegen der Wahlen kurzfristig um zwei Wochen verkürzt worden; den drei Studentinnen verblieben praktisch nur drei Wochen, also wenig Zeit für einen vertieften Einblick in das kenianische Bildungswesen. Gleichwohl hatten sie mit ihren kritischen Anmerkungen und Anstössen mehr Wirkung als viele Vorgängergruppen der letzten Jahre. Warum? Die Antwort verweist uns zwangsläufig auf die neuen, den Lehrkräften vorgeschetzten staatlichen Lehrpläne an Primar- und Sekundarschulen - und damit auch auf intensive Gentiana-interne Diskussionen.

### Abschreiben ...

Schon nach den ersten Tagen an der GPS fiel den drei Studentinnen Besa Kaitazi, Lena Wyss und Melanie Scherer eine Eigenart des Unterrichts auf, die sie in ihrem Erfahrungsbericht „Wandtafel-

#### Fortsetzung von Seite 2

Rehabilitationszentrum Kangemi/ Nairobi erhielten über 5000 Kriegsversehrte aus dem Südsudan und aus Somalia Bein- und Fussprothesen, sodass sie wieder gehen können.

2005 war Eugen aktiv an der Gründung des Gentiana Development Networks beteiligt. In all den Jahren stand er uns als Ratgeber zur Seite; aufgrund seines engen Beziehungsnetzes wusste er immer jemanden, der weiterhelfen konnte. Vor einigen Monaten ist Eugen in ein kleines Häuschen auf dem Gelände des Rehabilitationszentrums Kangemi gezogen, es dient ihm als Schlafzimmer, Stube und Büro in einem. Eugen ist 76 und denkt nicht ans Aufgeben. „Hier habe ich meine Aufgabe, was soll ich in der Schweiz?“ In der Tat lässt sich Untätigkeit schwer mit Eugens Lebensauffassung in Verbindung bringen. Wir danken ihm ganz herzlich für seine Unterstützung der Gentiana über all die Jahre hinweg. Sie hat ihm vieles zu verdanken. (bgt.)



*Selbständiges Erarbeiten in Gruppen fördert das Verstehen.*

Lastigkeit“ bezeichneten: Die Lehrkräfte schreiben die Kern-Informationen eines Themas an die Wandtafel, die Schülerinnen und Schüler übertragen diese Sätze ins Heft. Genau das verlangt der kenianische Lehrplan, auch der neue, der ab Januar 2018 gilt. Dahinter steht die Überlegung, dass sich die Kinder beim Aufschreiben die Inhalte merken und sich gleichzeitig im Schreiben üben können.

Die drei Studentinnen sehen es diametral anders. „Da wir momentan an der Pädagogischen Hochschule in eine komplett andere Richtung geschult werden, nämlich in eine individuell schülerzentrierte Lernwelt, erschien uns dieser Unterrichtsstil als sehr eintönig und unvorteilhaft“, schreiben die Studentinnen in ihrem Erfahrungsbericht. Vor allem schwächere und langsamere Schülerinnen und Schüler seien „dermassen durch das Abschreiben beschäftigt, dass sie den Schulstoff gar nicht aufnehmen und verarbeiten können.“

### ... geduldige Gentiana-Kinder ...

Allerdings waren die drei Studentinnen ausserordentlich erstaunt über das Verhalten der Gentiana-Kinder, wie sie durchaus einräumen. „Interessant zu

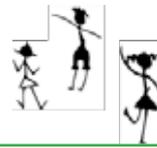
beobachten war jedoch, dass die Kinder der GPS überhaupt nicht den Eindruck erweckten gelangweilt zu sein. Von Morgen früh bis Abends spät sassen sie geduldig auf ihren Stühlen und schrieben fleissig oder machten im mündlichen Unterricht mit. Dies hat uns sehr beeindruckt, da wir an einen kürzeren Schulalltag gewohnt sind und uns nicht vorstellen können, dass auch unsere Schweizer Kinder für eine so lange Zeit ruhig und diszipliniert verhalten könnten.“

### ... eigene Wege der Gentiana ...

In den Beobachtungen von Besa, Lena und Melanie prallen zwei gegensätzliche Unterrichtsmethoden aufeinander, etwas salopp formuliert der schülerzentrierte Unterricht (Schweiz) und der lehrerzentrierte Unterricht (Kenia). Nun, ich kann mir denken, dass weder dort (Schweiz) noch hier (Kenia) ausschliesslich nach der reinen Lehre unterrichtet wird. Immerhin, der neue kenianische Lehrplan verlangt ganz klar einen stärkeren Einbezug der Kinder in den Unterricht, also einen stärker auf die Kinder ausgerichteten Unterricht.

Wie dies durchgesetzt werden soll, ist offen: Die kenianischen Lehrkräfte sind eindeutig für den Einbahnstrassenunterricht vom

*Fortsetzung auf Seite 4*



## Gentiana Infos

Fortsetzung von Seite 3

Lehrer zum Schülern ausgebildet worden.

Hier liegt womöglich die grosse Leistung der GPS: In den vergangenen Jahren hat sie die Lehrerinnen und Lehrer in vielen Workshops und beharrlicher Arbeit für eine Art Mittelweg zwischen lehrerzentriertem und schülerzentriertem Unterricht ausgebildet, so weit dies auf Grund des staatlichen Lehrplans möglich ist.

Das vor Jahren eingeführte System des cooperative learning, der Gruppenunterricht an der GPS, mag aus schweizerischer Sicht nicht ausgefeilt genug erscheinen; er ist es wahrscheinlich auch. Aber er ist Teil jenes steten Bemühens, den Schulkindern den Stoff so näher zu bringen, dass sie ihn verstehen und ihn nicht einfach auswendig lernen. Vielleicht ist hier nochmals zu erwähnen, dass sich die GPS in erster Linie um lernschwächere Kinder kümmert.

Ein wichtiger Schritt in diese Richtung ist der in diesem und auch im kommenden Jahr intensiv durchgezogene Individualized Educational Plan. Er verlangt von den Gentiana Lehrkräften, für jedes Kind eine Art Übersicht über die Stärken und vor allem Schwächen auszuarbeiten und mit entsprechenden Schritten die Stärken zu fördern und die Schwächen zu beheben.

### ... lernfähige Gentiana-Lehrkräfte...

Nun, kommen wir zurück zu der von Besa Kajtazi, Lena Wyss und Melanie Scherer festgestellten „Wandtafel-Lastigkeit“ des Unterrichts an der Gentiana. Deren Lehrkräfte beschlossen am Ende des Schuljahresanfangs November, künftig die Basis-Informationen zu jedem Thema auf Blätter zu kopieren statt sie auf die Wandtafel zu schreiben. Als Privatschule kann sich die GPS gewisse Abweichungen vom Lehrplan leisten, solange die Kinder den Stoff beherrschen. Anschliessend sollen diese Merksätze in kleinen Gruppen und anschliessend mit der ganzen Klasse diskutiert und vertieft werden. Die kritischen Fragen



*In bequemer Stellung lässt sich's gut lesen. (Bilder Halit Banda)*

der drei Studentinnen haben das Umdenken zweifellos beschleunigt.

### ...Nachhilfe am Laptop ...

Eigentlich hatten die drei Schweizerinnen Besa, Lena und Melanie die Aufgabe erhalten, ihre Kolleginnen und Kollegen von der Gentiana die Produktion von Arbeitsblättern und deren Verwendung im Unterricht näher zu bringen. Solche Arbeitsblätter bilden an Schweizer Schulen die Basis für die Weitervermittlung von Wissen. In Kenia sind sie völlig unbekannt,

zumindst an jenen Schule, die nach kenianischem Lehrplan unterrichten. Allerdings auch aus finanziellen Gründen, der Papierverschleiss ist enorm.

Leider kam dieses Vorhaben nicht zum Durchbruch, wie die drei Studentinnen schreiben: „Erstens war die Zeit für die Einführung in eine neue Methode schlicht zu kurz, und zweitens fehlte es den Gentiana-Lehrkräften an den erforderlichen Computerkenntnissen.“ Es wird die Luzerner Entwicklungshelferinnen sicher freuen, zu hören, dass die GPS-Lehrerinnen und Lehrer sich während der ersten Ferienwoche einen dreitägigen Kurs organisierten mit dem Thema: Wie kopiere ich Bilder aus dem Internet auf ein Blatt Papier? Wie kann ich verschiedene Texte grafisch so anordnen, dass sie ansprechend zu lesen sind und das Wichtigste optisch ins Auge springt?



*Ein erstaunter Blick - wohin wohl?*

### ... und lernfähige Luzerner Studentinnen

Voilà, der Einsatz war trotz der Kürze nicht so erfolglos, für beide Seiten, wie die Studentinnen am Schluss ihres Erfahrungsberichts schreiben: „Wir können abschliessend jedoch sagen, dass wir eine Super-Zeit mit den Lehrpersonen und den Kindern der GPS erlebt haben und viele Erfahrungen für uns dazugewinnen konnten, was unsere zukünftige Tätigkeit als Lehrerinnen sicherlich positiv beeinflussen wird.“



## Gentiana Infos

## Warum die couragierte Mary Mukami die Zukunft nicht fürchtet

Knapp einen Monat lang blieb Mary Mukami dem Unterricht am Gentiana Technical College fern, und doch konnte sie sich als Klassenerste unter den Erstjahres-Lehrlingen behaupten. Eine Mitsudentin brachte ihr regelmässig die schriftlichen Unterlagen des Theorieunterrichts. „Im Praktischen macht mir keiner so schnell etwas vor“, sagt sie nicht ohne Stolz, „ich wusste, dass ich das locker aufholen würde.“ In genau diesen Tagen, in denen Sie diesen Rundbrief in den Händen halten, in der zweiten Dezemberwoche 2017, wird sie die Abschlussprüfung des ersten Lehrjahres machen. Sie wird sie bestehen. Mary sagt: „Ich muss sie bestehen.“

„Ich muss“ ist eine häufige Wendung im Gespräch mit Mary. Sie war schwanger, als sie im Januar 2017 die Lehre begann. Bis drei Tage vor der Geburt im Juli hämmerte sie unverdrossen elektrische Leitungen an die Arbeitstafel, schloss Sicherungen und Schaltungen an, „eine gute Arbeit“, sagt Mary. Als einzige Konzession an ihren Zustand hatte sie neben sich einen Schemel, um sich ab und zu niedersetzen zu können. Nach der Geburt blieb sie drei Wochen lang zuhause. Wieder zurück im Gentiana Technical College baute sie über Mittag und nach Schulschluss all das zusammen, was sie im praktischen Unterricht verpasst hatte. Über die Wochenenden holte sie auf dem Laptop einer Freundin das im Computerunterricht Versäumte nach und schloss die von der Kenya



Computer Society organisierte und vom Staat anerkannte Prüfung als Beste ab, „lauter A's“, schliesst sie trocken an.

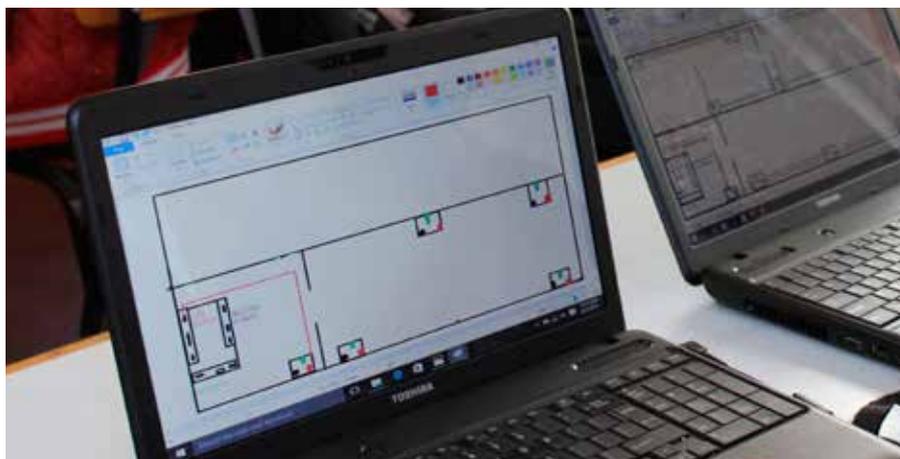
Ihre Eltern in Thika, knapp eine Fahrstunde nordöstlich von Nairobi, schauen zu Marys Kind. Auf die Frage, ob der Kindsvater mit zu ihrem Unterhalt und dem des Kindes beitrage, verfinstert sich ihr Gesicht. „Ich habe meine Eltern enttäuscht. Sie haben ihr letztes Geld zusammengekratzt, um meine Sekundarschule zu bezahlen. Oft wurde ich heimgeschickt, wenn sie kein Geld hatten. Meine Eltern schimpften: ‘Dieser Mann, der

zudem noch arbeitslos ist, hat deine Zukunft ruiniert’. Ich will die Eltern nicht nochmals enttäuschen.“ Darum hat sie den Kontakt zum Kindsvater abgebrochen, vorerst wenigstens.

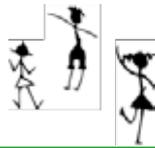
### “Praktisch zwei Ausbildungen”

Mary Mukami kam durch den Hinweis eines Elektrikers zum Gentiana Technical College. Hier lerne sie zwei Berufe, zum einen Elektrikerin, zum anderen Computer-Fachfrau, sagte sie. „Deshalb ist eine Lehre an unserem College auch so gut. Wir haben im Grunde zwei Ausbildungen.“ Mary ist überzeugt, dass eine der beiden ihr sicher hilft, eine Stelle zu finden. Nach dem im Januar 2018 beginnenden zweiten Lehrjahr will sie das dritte anhängen, das berufsbegleitend absolviert und mit einer schwierigen Prüfung abgeschlossen wird.

“Mary ist zäh, man sieht es ihr nur nicht an“, sagt Dominic Mulei, der Leiter des Gentiana Technical Colleges. “Sie arbeitet präzise, schnell - und sie ist ehrgeizig.“ Mary formuliert es etwas anders: “Ich muss für mich und mein Kind sorgen. Aber hey, ich bin erst 21, ich habe etwas gelernt und kann was, das ganze Leben liegt noch vor mir. Das ist doch nicht schlecht, oder?“ (bgt.)



Eine Sonderleistung des Gentiana Technical Colleges: Die Schulung an der Planungssoftware AutoCAD.



## Einmal schauen, wo Politik gemacht wird!

Einladung zum Besuch des Bundeshauses am 14. März 2018



Der Blick in die Höhe lohnt sich: Die sehr schöne Eingangskuppel im Bundeshaus. (Bild PD)

Unser Vorstandsmitglied Claudia Friedl, SP-Nationalrätin aus St. Gallen, lädt Vereinsmitglieder am 14. März 2018 zu einem Besuch im Bundeshaus ein. Folgendes Programm ist vorgesehen:

- 15.30 Uhr: Eintreffen am Besuchereingang des Bundeshauses (Seite Bundesterrasse)
- 16.00 bis 17.00 Uhr: Tribünenbesuch
- 17.00 bis 17.30 Uhr: Diskussion in einem Sitzungszimmer
- 17.30 bis 18.00 Uhr: Führung durch die Eingangskuppel
- 18.00 bis 19.00 Uhr: Apero im Bundeshausrestaurant Galerie des Alpes

Heimreisezüge ab Bern um 18.32, 19.02, 19.32, etc.

Anmelden bei Claudia Friedl, [claudia.friedl@parl.ch](mailto:claudia.friedl@parl.ch), 079 77 19 079 Die Teilnehmerzahl ist auf 20 Personen beschränkt.

## Ein berührendes Plädoyer für Afrika

Vor einer Woche erhielt ich ein E-Mail eines mir unbekanntes Absenders. Die Zeilen stimmten die Leserin / den Leser in die vorweihnachtliche Zeit ein. Der Fotograf Christian Dinkel warb für seinen Wandkalender mit Portraits aus ganz Afrika, ein geeignetes Geschenk für Familie und Freunde. Auffallend aber war vor allem folgender Abschnitt:

Gesichter Afrikas – eine Hommage an die afrikanische Bevölkerung

Als kleiner Dank für die Herzlichkeit der afrikanischen Bevölkerung unterstütze ich mit dem Verkauf des Kalenders Projekte in Afrika. So fließen pro Kalender Fr 5.- in den Unterstützungsverein "Freundinnen und Freunde der Gentiana Primary School Nairobi". Er ist das Rückgrat der kleinen Schule im Slum von Kawangware. All seine Mitglieder arbeiten gratis. Daher kommen alle Spenden vollständig der GENTIANA PRIMARY SCHOOL in Nairobi, Kenia zugute.

Auf Christians Homepage ist zu lesen, dass er seit seiner Jugendzeit in Afrika unterwegs ist. Fasziniert vom Schwarzen Kontinent, reist, fotografiert und arbeitet er jährlich mehrere Monate in verschiedenen Regionen, wo er Expeditionen und Reisen leitet. 36 Länder hat er bis zum heutigen Tag bereist.

Wieder zuhause tritt er mit Live-Reportagen auf. Sein Hauptanliegen ist es, ein anderes, ein faireres und verständnisvolleres Bild von Afrika zu vermitteln als es die Medien bisweilen tun. Ein sehr schönes Beispiel für dieses Afrika-Verständnis sind die eindrucksvollen Portraits des Kalenders 2018, „Gesichter Afrikas“. Wir danken Christian für sein Engagement zugunsten der Gentiana Primary School und wünschen ihm weiterhin spannende und bereichernde Reisen! Susan Scheidegger

Der Kalender (Format 59 x 42 cm) kann per e-Mail bei Christian Dinkel bestellt werden, [info@christian-dinkel.ch](mailto:info@christian-dinkel.ch), er kostet Fr. 39 exklusive Versand.

## Der Mann aus dem Norden

Wenn einer der Gentiana Angestellten seine Ferien genau planen muss, dann ist es Boniface Barako, der Schulabwart der Gentiana Primary School. Denn Boni, wie er gerufen wird, ist sozusagen ein Exote unter den an der Gentiana vertretenen Ethnien. Er gehört zum Rinderzüchtervolk der Borana ganz im Norden Kenias, und sein home, sein Dorf liegt am Fusse der Huri Hills, fast an der Grenze zu Äthiopien. Zwei, meistens aber drei Tage muss er rechnen, bis er zuhause ist, wo seine Geschwister und Verwandten wohnen. Denn dort oben, auf den sandigen Pisten herrscht kaum Verkehr. Ab und zu kehren Missionare von Nairobi in ihre Missionsstationen um die Huri Hills zurück und er kann mitfahren; aber so viel Glück hat Boniface selten. Meistens sitzt er auf der Brücke von Lastwagen, welche die einzige Verbindung in diese abgelegenen Regionen sind.



Und doch kehrt Boniface mindestens zwei Mal pro Jahr in sein Dorf zurück, Reisebeschwerden hin oder her. „There is my home“, sagt er schlicht. Was er genau meint, könnten wir für Nicht-Kenianer etwa so übersetzen: Hier in Nairobi wohne ich, aber zuhause bin ich am Fusse der Huri Hills. bgt